



**Konzeption  
der Jugendhilfe  
in der Region C  
des Bezirkes  
Steglitz-Zehlendorf  
von Berlin**

März 2005

Zehlendorf-Mitte ◦ Zehlendorf-Süd ◦ Lichterfelde-West





	<b>Seite</b>
Vorworte	<b>4</b>
Regionalplan	<b>6</b>
1. Leitbild	<b>7</b>
2. Angebote in der Region	<b>8</b>
3. Bedarf und Steuerung	<b>9</b>
4. Kommunikations- und Informationsstruktur	<b>12</b>
5. Ressourcen	<b>14</b>
6. Sozialräume/Ortsteile	<b>16</b>
7. Kooperation und Vernetzung	<b>21</b>
8. Qualitätsmanagement	<b>23</b>
9. Ausblick und weiterer Bedarf	<b>24</b>

Anhang:  
Träger und Angebote in der Region C - eine Übersicht



## VORWORT 1

---

Ich habe mit der Hoffnung an der Konzept-AG teilgenommen, mit den Kollegen aus der Region C konstruktiv eine gemeinsame Konzeption zu erstellen. Nebenbei erhoffte ich mir einen regen informellen Austausch, der meine eigene Arbeit positiv beeinflussen sollte. Beides ist eingetreten und motiviert mich, voller Elan weiter an der Konzept-AG mitzuarbeiten.

**Philippe Sandberger, Zephirs Streetlife**

Die Motivation, uns an der Konzept-AG zu beteiligen, bestand darin, aktiv und in Zusammenarbeit mit anderen Trägern/Einrichtungen die Arbeit in der Region C mitzugestalten.

**Petra Pröhl, Sozialarbeit und Segeln**

Eine sehr offene und humorvolle Arbeitsatmosphäre war zu spüren. Der Begriff „auf Augenhöhe“ miteinander zu arbeiten war absolut erfahrbar.

**Michael Michaelis, Wadzeck-Stiftung**

Die hohe Motivation in der Gruppe und der Spaß daran miteinander zu arbeiten, haben eine äußerst konstruktive Arbeitsatmosphäre geprägt.

**Birgit Schier, Jugendberatung**

Die zu zweit durchgeführten Ortsbegehungen sowie die darauf folgende ausführliche Vorstellung der Sozialräume im Team, haben mich auf spannende Art und Weise der Region und der Gruppe näher gebracht.

**Volker Langner, NHW e.V.**

Am meisten beeindruckt hat mich an der Konzept-AG die herzliche und konstruktive Atmosphäre. Ich hatte stets den Eindruck, dass alle den Blick für die Praxis haben und hier nicht „für das Papier“ zusammenarbeiten und –denken. Es war ein fachlich und menschlich hochwertiger Austausch.

**Thomas Besser, TANDEM – Schulstation „Bäckerei“**

Die Arbeit in der Konzept-AG hat mir viel Spaß gemacht. Öffentlicher und Freier Träger haben erste Schritte gemeinsam entwickelt, um Jugendhilfe zu gestalten. Ich wünsche mir, dass diese Zusammenarbeit weiter so lebendig und konstruktiv bleibt, auch wenn es gilt, größere Probleme zu bewältigen.

**Raymund Litta, Leitung RSD C**

Wenn viele Menschen und Institutionen an einem Projekt zusammen arbeiten, sind Verständigungen über Werte und Absprachen über die Zusammenarbeit notwendig. Schön, dass eine Konzeption entstanden ist, die zur weiteren lebendigen Zusammenarbeit anregt.

**Tom Klitzsch, Contact – Die Praxis Im Kiez e.V.**

Wenn wir mit der Umsetzung dieser Konzeption mehr Menschen gewinnen können, sich in ihrem Umfeld zu engagieren, dann hat sich die Arbeit gelohnt.

**Uwe Rosenthal, Jugendamt Steglitz-Zehlendorf**

Durch die Arbeit in der Konzept-AG haben wir begonnen Kooperation und Vernetzung als tragendes Element zeitgemäßer Jugendarbeit zu verstehen. Diese kreative Gruppe sollte weiterarbeiten, z.B. mit vierteljährlichen Treffen zu inhaltlichen Themen sowie einmal jährlich zwecks Überarbeitung der Konzeption.

**Sabine Tönnis, Evangelischer Jugendhilfe Verein in Steglitz e.V.**

Meine Motivation bei der Ausarbeitung der Konzeption mitzuwirken bestand darin, öffentliche und freie Träger als Personen kennen zu lernen und ein gemeinsames Ziel zu entwickeln. Während dieses Prozesses habe ich gelernt, dass freie und öffentliche Träger von netten Menschen gebildet werden und dass Konzeptionsarbeit auch Spaß machen kann.

**Gundula Deiters-Schneider, Evangelische Jugendhilfe Geltow**



„Der Weg ist das Ziel, Ankommen tut aber gut“ – so hätte das Motto der Arbeitsgemeinschaft Regionalkonzeption in den zurückliegenden eindreiviertel Jahren lauten können, wenn wir denn eines formuliert hätten.

Zunächst einmal hatten wir ein Anliegen: Die Ergebnisse der Regionalen (Start-)Konferenz „Wir in der Region – Wir für die Region“ vom 14. Mai 2003 dürften nicht von der Last des Alltags erdrückt und vergessen, sondern müssen weiterentwickelt und mit Leben gefüllt werden. Nur dann ließen sich individuelle Trägerinteressen zu einem gemeinsamen Denken und Handeln in der Region abstimmen und bündeln.

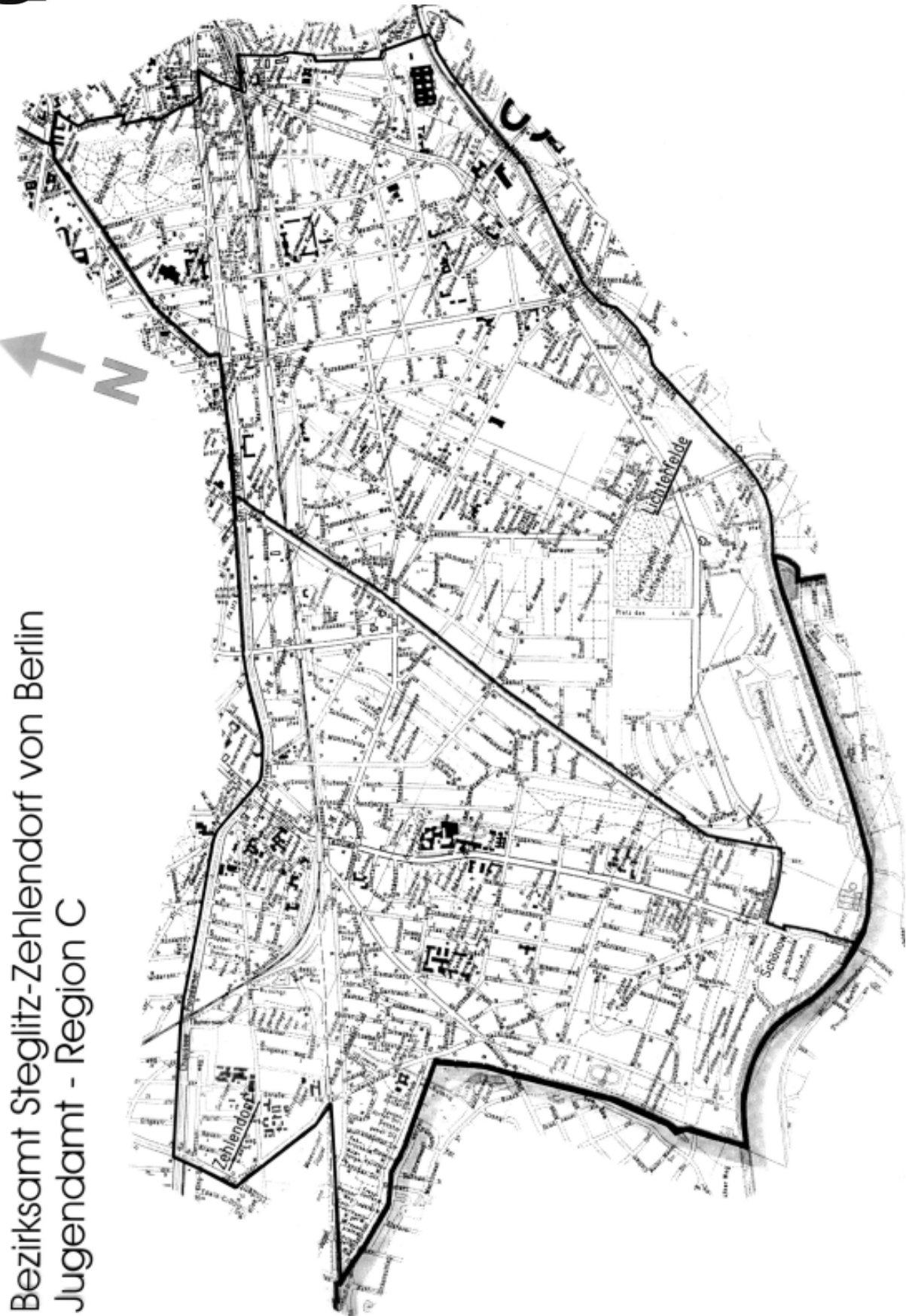
Zur Realisierung dieses Anliegens haben wir uns in monatlichen Abständen siebzehn mal für zwei Stunden getroffen und unsere Vorstellungen zu einer gemeinsam getragenen regionalen Gesamtkonzeption entwickelt. Wir – das waren in gelegentlich wechselnder Zusammensetzung insgesamt fünfundzwanzig Vertreter/innen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe, die sich in der Region C engagieren. Die Arbeitsgemeinschaft war offen angelegt, so dass man punktuell dazustoßen konnte, sich aber auch wieder verabschieden durfte oder auch musste, wie einige unserer zeitweise treuesten Mitstreiterinnen aus Einrichtungen des Jugendaufbauwerkes. Etwa fünfzehn Mitarbeiter/innen ließen sich auch von gelegentlichen Durststrecken nicht verschrecken und hielten vom ersten bis zum letzten Treffen durch. Höhepunkte dieser Arbeitstreffen waren aus meiner Sicht die Stadtteilbegehungen mit großem Erkenntniswert, die immer wieder wahrnehmbare gleiche Augenhöhe aller Beteiligten und die gastfreundliche Begegnung in den unterschiedlichen regionalen Einrichtungen infolge der wechselnden Tagungsorte. Herausgehoben sei vertretend für alle anderen die Jugendfreizeiteinrichtung Floyd, die uns dazu für die mehrfache Zwischenabstimmung im Rahmen der großen regionalen Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII Obdach gewährte.

Nachdem wir mit kompetenter Unterstützung von Dörte Schneeweiß und gesponsert von der Fortbildungsstätte Jagdschloss Glienicke in vier ganztägigen Veranstaltungen ausstehende Kapitel mit Inhalt füllten und der Formulierung den zunächst letzten Schliff gaben, betrachten wir diese erste Fassung unserer regionalen Konzeption als fertig. Allerdings ist eine Konzeption, wenn sie denn ausformuliert vorliegt, ja schon fast wieder überholt, da sich das Leben um sie herum ständig weiter entwickelt.

Deshalb wird sich diese Arbeitsgemeinschaft Regionalkonzeption oder kurz auch Konzept-AG genannt weiterhin treffen, um darauf zu achten, dass die Konzeption mit Leben erfüllt bleibt und nicht als Altpapier im Schrank endet. Offen zur Teilnahme bleibt die Gruppe sowieso.

Bei allen, die daran mitgewirkt haben, bedanke ich mich herzlich – nicht zu vergessen auch die Mitarbeiter/innen des Zentralen Dienstes und der Geschäftsstelle der Region C im Jugendamt, die als gute Geister kopierten, schrieben und E-mails und Faxe verschickten, damit alle gleichermaßen informiert sind.

Uwe Rosenthal  
Leitung des Regionalen Dienstes C  
im Jugendamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin



Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Jugendamt - Region C



**C** macht Spaß!

Die Kultur der Zusammenarbeit ist  
angemessen ungewöhnlich.

Ganzheitliche Sichtweisen bestimmen unser Handeln.

Wir begegnen uns und anderen  
mit gegenseitiger Wertschätzung.

Das Glas ist halb voll.

Wir haben Lust auf Neues.

**C** macht Ernst!



---

## 2. ANGEBOTE

---

Die regionalen Angebote richten sich primär an die Menschen der Region C, werden aber auch von Zielgruppen außerhalb der Region genutzt. Selbstverständlich nehmen Bürger/innen der Region C auch Angebote angrenzender Bereiche wahr, die in der Aufstellung im Anhang aus Übersichtsgründen keine Berücksichtigung finden.

Die Angebotsaufstellung ist als Bestandsaufnahme zu verstehen und dient der ersten Orientierung. Detailliertere Informationen zu den einzelnen Angeboten können direkt erfragt werden oder liegen unter anderem bei der Bürgerberatung des Rathauses Steglitz-Zehlendorf aus.

Unser Ziel ist der Erhalt einer breiten, bedarfsgerechten Angebotspalette auch unter schwierigen finanziellen Bedingungen und sich rasch verändernder Einflüsse. Zwei wesentliche Merkmale des Entwicklungsprozesses sind die fachliche Orientierung am Sozialraum und den darin lebenden Menschen und die verstärkte Kooperation zwischen öffentlichem und freien Trägern.

Eine Übersicht regionaler Angebote der Jugendhilfe und angrenzender Arbeitsbereiche der Region C finden Sie im Anhang.





### ***Bedarf und Angebotsentwicklung***

Wenn Kinder, Jugendliche und Erwachsene Bedürfnisse in verbaler und nonverbaler Weise ausdrücken, zeigen sie einen Bedarf an, der von Fachkräften wahrgenommen und so formuliert wird, dass sich daraus eine Handlungsaufforderung ableitet.

In einem gemeinsamen Aushandlungsprozess werden Ziele entwickelt und formuliert. Im nächsten Schritt wird geprüft, ob die Umsetzung der Ziele mit den Rahmenbedingungen und Angebotsstrukturen übereinstimmt. Wenn es um die Initiierung neuer Angebote geht, sollen alle Kooperationspartner entsprechend ihrer Qualifikationen und formalen Voraussetzungen beteiligt werden.

Die Region C bietet ihren Bürger/innen ein vielfältiges Angebot (z.B. aus den Bereichen Freizeit, Beratung, Kultur, Gesundheit, Sport, Selbsthilfe).

Damit diese Angebote von den Menschen optimal genutzt werden können, machen wir es uns zur Aufgabe, Informationssysteme zu entwickeln und zu verbessern.

Unsere Ideen dazu sind:

- Beratungsmesse in Zehlendorf-Mitte auf der Dorf-Aue
- Mobiles Informationsangebot (Info-Bus)
- Internetauftritt

Themen, für die zur Zeit weitere Angebote notwendig sind:

- Abendangebot für Jugendliche
- Essstörungen
- Drogenkonsum
- Familiencafé



### **Steuerung und Entscheidung**

In der Region C werden Entscheidungen auf unterschiedlichen Ebenen getroffen. Wesentliche Entscheidungsfelder sind:

- Inhaltliche Ziele
- Fachliche Ausrichtung der Angebote
- Einsatz von Ressourcen wie Mitarbeiter/innen, Gelder oder Räume
- Gestaltung von Kooperationen.

Dies gilt für öffentliche und freie Träger gleichermaßen.

Für die unterschiedlichen regionalisierten Leistungen der Jugendhilfe in der Region C gelten verschiedene Entscheidungs- und Steuerungsmerkmale.

Der öffentliche Träger entscheidet über Auftragsvergaben an freie Träger.

Über die Ausführung der jeweiligen Aufträge und die konkrete inhaltliche Gestaltung entscheiden die Bürger/innen, die freien Träger und das Jugendamt entsprechend ihrer Rahmenbedingungen.

Die Ergebnisverantwortung innerhalb des Jugendamtes liegt bei der Regionalleitung. Sie entscheidet über die Verwendung der Ressourcen des öffentlichen Trägers (Sozialraumbudget) und kann Entscheidungskompetenzen an die entsprechenden Fachdienstleitungen delegieren.

#### Bereich Hilfen zur Erziehung

Hier erfolgt Steuerung und Entscheidung über den Einsatz einer Hilfe innerhalb des Jugendamtes nach einem klar vorgegebenen Modus.

In der Durchführung steuern die an der Hilfe Beteiligten gemeinsam unter Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechts der Familien.

#### Bereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit

Die Gesamtleiter/innen – Sitzung der Einrichtungen und Projekte steuert die fachliche Ausgestaltung der jeweiligen Angebote.

#### Bereich Amtsvormundschaft/Kindschaftsrechtliche Beratung

Die fachlich-inhaltliche Steuerung erfolgt durch die Mitarbeiter/innen in der Region.



Eine Mitwirkung bei der regionalen Ausgestaltung von Angeboten der Jugendhilfe und ihrer Steuerung liegt bei den so genannten Runden Tische. An diesen Gremien nehmen alle für den jeweiligen Sozialraum wichtigen Akteure teil und nehmen Einfluss auf ortsteil-bezogene Angelegenheiten.

Wir begrüßen in der Region C Entscheidungsstrukturen, die folgende Merkmale berücksichtigen:

- Transparenz hinsichtlich der Entscheidungswege, der Entscheidungsträger und der Formen von Beteiligung.
- Verbindliche Regelung der Einbeziehung von Entscheidungsträger/innen im Vorfeld der Entscheidung.
- Beteiligung der Adressat/innen an der Entscheidungsfindung.
- Klarheit und Eindeutigkeit in Inhalt, Form und Begründung der Entscheidung.
- Zeitnahe und umfassende Information über die getroffene Entscheidung.

Unser Ziel ist es, dass die bisher nicht regionalisierten Fachbereiche und Fachdienste in die regionalen Entscheidungs- und Steuerungsprozesse eingebunden sein sollen. Die Voraussetzung dafür ist die Integration in die regionalen Dienste.

Konkrete neue Entscheidungs- und Steuerungsformen können z.B. mit der Einführung von Ortsteilteams entstehen.

Die inhaltliche Ausprägung dieser Teams muss noch diskutiert und bestimmt werden.



---

## 4. KOMMUNIKATIONS- UND INFORMATIONSTRUKTUR

---

Wir gestalten unsere Kommunikation in der Region C wertschätzend, transparent und fachlich fundiert.

Die wesentlichen Kommunikationsstrukturen sind in den folgenden Gremien verankert:

1. AG 78: Ein zentrales Gremium der Region C ist die "Regionale Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII", da hier alle in der Jugendhilfe der Region wirkenden Träger und angrenzende Bereiche versammelt sind.
2. Leitungsrunde Jugendarbeit: Hier treffen sich die Leiter/innen der Jugendfreizeiteinrichtungen in öffentlicher und freier Trägerschaft zum Zwecke des Informationsaustausches sowie dem Abgleich der Angebote und der Entwicklung neuer Ideen.
3. AG Regionalkonzeption Region C.
4. Treffen aller Mitarbeiter/innen Jugend.
5. Trägerbezogene interne Dienstbesprechung der Mitarbeiter/innen des öffentlichen und der freien Träger.
6. Fachlicher Austausch Fachdienstleiter RSD und Leiter der freien Träger der Jugendhilfe.
7. Fachtage: Diese werden gemeinsam von öffentlichem und freien Trägern zu unterschiedlichen Themen organisiert.
8. Trägertreffen (regional und überregional) Bereich Hilfen zur Erziehung.

Der Informationsaustausch in der Region läuft über folgende Wege/Systeme:

- Protokolle
- Internet und Intranet
- Postfächer im Bezirksamt für Einrichtungen der Jugendarbeit
- Telefon und Fax

Um Transparenz zu gewährleisten soll eine Übersicht der regionalen Arbeitsgemeinschaften mit Ansprechpartnern veröffentlicht werden.



Wir nutzen folgende Möglichkeiten, um den Bürger/innen unsere Angebote transparent zu machen:

- Runder Tisch
- Straßenfest
- Medienpräsenz der Region C
- Flyer, Plakate
- Broschüren

Darüber hinaus können wir uns als Ziele vorstellen:

- Aufsuchende Beratungsangebote in den Ortsteilen (z.B. Schulen Jugendeinrichtungen, Spielplätze).
- Präsenz in Gremien wie z.B. Gesamtelternvertretung und Gesamtkonferenzen der Schulen.



---

## 5. RESSOURCEN

---

### ***Die Region C ist im Fluss.***

Unter Ressourcen verstehen wir genutzte und ungenutzte Quellen für die Jugendarbeit. Diese ermöglichen und bereichern die Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien.

Herausragend in der Region C ist die Art und Weise der Zusammenarbeit zwischen Freien und Öffentlichen Trägern, ein von beiden Seiten gewollter und ständig optimierter Prozess.

Die Kolleginnen und Kollegen bringen sich mit ihren Qualifikationen und ihrer Arbeitsleistung sowohl in die trägereigenen Aufgaben als auch in regionale und übergeordnete Aktivitäten ein. Als großen Schatz und Gewinn für unsere Region betrachten wir die unterschiedlichen beruflichen Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine der grundlegenden Ressourcen stellt der jeweils beschlossene Haushalt zur Verfügung, sowie die Mittel, auf die Freie Träger bei Stiftungen und anderen Institutionen zurückgreifen können.

Den Bereich Public Private Partnership wollen wir in Zukunft optimaler nutzen, damit die dort vorhandenen Finanzquellen zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger verwendet werden können.

Unser Ziel ist es, die politischen Akteure mehr für die Anliegen der Kinder, Jugendlichen und Familien zu gewinnen.

Räumliche Kapazitäten stehen in der Region C in ausreichendem Maße zur Verfügung. Eine zusätzliche Nutzung ist für einige Häuser denkbar. Eine Idee ist es, anhand einer Liste mit Räumen und Material eine bessere gegenseitige Verfügbarkeit zu erreichen.

Wichtig ist uns das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in der Region, was sich z. B. an der zunehmenden Teilnahme an zwei Runden Tischen zeigt.

Die Lage am Stadtrand bietet einen hohen Freizeitwert (bessere Luft als in der Innenstadt, mehr Freiflächen für Kinder und das leichtere Verlassen der Stadt, um ins Umland zu kommen).



Um die vorhandenen Ressourcen optimal nutzen zu können, stellen wir uns als Vision folgenden Schritt vor:

Durchführung einer Zukunftswerkstatt zu Themen wie

- Verwaltung, Aufteilung, Gestaltung des regionalen Budgets
- Trägerbudgets werden durch transparente und allen zugängliche Auswahlverfahren vergeben
- Zusammentragen aller räumlichen, materiellen und personellen Ressourcen mit dem Ziel der effizienteren gemeinsamen Nutzung (zusätzliche Qualifikationen)
- Paritätisch von öffentlichen und freien Trägern besetzte Leitungsrunden
- Regelmäßige Treffen von Schulleiter/innen, Jugendamt und Gesundheitsamtmitarbeiter/innen
- Gemeinsame paritätisch besetzte Qualitätszirkel von öffentlichen und freien Trägern
- Gemeinsame Supervision/Coaching
- Teilnahmeberechtigung aller an der Hilfe beteiligten Fachkräfte am Fachteam und/oder der Hilfeforenz
- Entwicklung einer Kommunikationskultur in und für die Gremien



## 6. SOZIALRÄUME/ORTSTEILE

Nachdem die Stadtteilbegehungen erfolgt sind ist es notwendig, die wesentlichen Erkenntnisse über die **I Infrastruktur** zu dokumentieren und später verknüpft mit anderweitig vorliegenden Daten, der **II Bewohner/innen** und **III der Sozialstruktur**, zusammenzustellen. Ausgehend von markanten Zentren legen wir dafür 4 (relativ!) homogene Bereiche fest, wohl wissend, dass dies nur in einem Kompromiss zwischen dem Anspruch der Homogenität und der Notwendigkeit, nicht zu kleinteilig vorzugehen, geschehen kann.

Bereiche (Arbeitstitel):      Begrenzt durch:

<b>1</b>	<b>Lichterfelde West/ Botanischer Garten</b>	Altensteinstr., Botanischer Garten, Hindenburgdamm, Bäkepark, Teltowkanal, Theklastr., Finkensteinallee, Dahlemer Weg, Unter den Eichen
<b>2</b>	<b>Zehlendorf Mitte</b>	Berliner Str., Dahlemer Weg, Mühlenstr., S-Bahntrasse, Potsdamer Str.
<b>3</b>	<b>Zehlendorf Süd/Düppel</b>	Potsdamer Chaussee, S-Bahntrasse, Berlepschstr., Ernst-Lemmer-Ring, Sachtlebenstr., Nieritzweg, Heinrich-Laehr-Park, Wupperstr., Beeskowdamm, Teltower Damm, Teltow Kanal, Sachtlebenstr., Neuruppiner Str., Berlepschstr.
<b>4</b>	<b>Der große grüne Rest?</b>	Mühlenstr., Finkensteinallee, Theklastr., Teltowkanal, Teltower Damm, Beeskowdamm, Wupperstr., Heinrich-Laehr- Park, Nieritzweg, Sachtlebenstr., Ludwigsfelder Str., Berlepschstr., Schönower Str.

Zunächst beschreiben wir unter dem Blickwinkel, was ist uns positiv (+) und was ist uns negativ (-) aufgefallen/bekannt ist, die Infrastruktur der Bereiche.



## **1 Lichterfelde West/Botanischer Garten**

### **1. Wohnbebauung und Grünanlagen**

+ Der Bereich ist geprägt durch Gründerzeitvillen und einer nördlich der S-Bahn gelegenen Mischbebauung. Der Schlosspark Lichterfelde, der angrenzende Bäkepark und der Botanische Garten (Eintritt) bieten Grünanlagen im Randbereich. Der Fußweg entlang dem Teltowkanal bietet hervorragende Gelegenheit zu ausgedehntem Spaziergang oder einer Radtour.

- Am Hindenburgdamm und teilw. auch östlich davon finden sich einfache Wohnhäuser mit Hinterhöfen. Drakestraße, Unter den Eichen und Hindenburgdamm sind durch Durchgangsverkehr hoch belastet. Die vielen vorhandenen Grünflächen liegen fast alle in privaten Gärten.

### **2. Verkehr**

+ Mit der S-Bahn, Bahnhöfe *Lichterfelde West* und *Botanischer Garten*, sowie mit zahlreichen Buslinien ist der Bereich gut erschlossen.

- Allerdings fahren die Busse außerhalb des Berufsverkehrs selten. Bei Dunkelheit laden in abgelegeneren Gegenden die Haltestellen nicht zur Nutzung des Busnetzes ein.

### **3. Dienstleistungsangebote**

+ Um den S-Bahnhof Lichterfelde West, den Hindenburgdamm entlang und etwas weniger ausgeprägt auch um den S Bahnhof Botanischer Garten existiert ein breit gefächertes Angebot von Geschäften aller Art, Restaurants, Post, Banken, Ärzten u.ä..

- Abseits dieser Zentren existiert kein Angebot.

### **4. Sport- und Spielanlagen**

+ Sommerbad mit Saunabereich und Tennisplätze am Hindenburgdamm/Teltowkanal.

- Keine weiteren Sportanlagen. Es sind nur wenige Spielplätze vorhanden, diese sind bis auf den im Schlosspark Lichterfelde auch nur für kleinere Kinder geeignet.

### **5. Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen**

+ Der Bereich ist gut ausgestattet mit mehreren Grundschulen und Oberschulen verschiedenen Typs. Kindertagesstätten und Horte sind über den ganzen Bereich verteilt. Mehrere aktive Kirchengemeinden: Johann-Sebastian-Bach -, Johannes -, Paulus -, Martin-Luther -, St. Annen - und Markusgemeinde.

-

### **6. Soziokulturelle Einrichtungen und Initiativen, Kulturangebote, Freizeiteinrichtungen**

+ Das Stadtteilzentrum Steglitz (Schlösschen), das JFH Albrecht Dürer, Schülerclub Steglitz des Evangelischen Jugendhilfevereins, der Botanische Garten, das Heimatmuseum und das Kindertheater in der Drakestraße bieten ein kleines aber vielseitiges Programm für Familien.

- Angebote für Jugendliche bieten lediglich das JFH Albrecht Dürer und (vornehmlich für junge Gemeindemitglieder) die Kirchengemeinden.

### **7. Informelle Treffpunkte, Kommunikation**

+/- Türkischer Bäcker an der Holbein-/Drakestr. als Treffpunkt nach der Schule für Schüler/innen. Spaziergänger, Jogger, Radfahrer, Hundebesitzer begegnen sich auf dem Spazierweg am Teltowkanal. Kleiner Wochenmarkt am Ludwig-Beck-Platz mit Imbiss und Bierausschank.

## **2 Zehlendorf Mitte**

### **1. Wohnbebauung und Grünanlagen**

+ Mehrfamilien-Villenbebauungen mit Gärten liegen westlich des Teltower Dammes sowie zwischen Mühlenstraße und S-Bahn. Eine aufgelockerte Neubausiedelung auf dem Gelände eines ehemaligen Gartenbaubetriebes zwischen Berliner Straße und S-Bahntrasse wurde teilweise nach ökologischen Gesichtspunkten und autofrei gestaltet, hat jedoch zur Berliner Straße hin auch sehr kompakte Wohnblocks. Die ehemaligen Wohnhäuser der Alliierten um die Sundgauer Straße am Dahlemer sind weitläufig mit viel Grün angeordnet.

- Die hochverdichtete Bebauung aus den 30er Jahren mit kleinen ehemaligen Sozialbauwohnungen um den S-Bahnhof Sundgauer Straße wird zur Zeit als Eigentumswohnungen vermarktet. Dichte Bebauung auch am Teltower Damm und im vorderen Teil der Machnower Straße.

### **2. Verkehr**

+ Das gesamte Gebiet ist durch die S-Bahn und viele Buslinien sehr gut erschlossen. In den Wohnstraßen existieren viele Tempo-30-Zonen.

- Die Hauptstraßen Teltower Damm und Berliner Straße sind durch den Durchgangsverkehr erheblich belastet.

### **3. Dienstleistungsangebote**

+ Der Teltower Damm gilt als Haupteinkaufsstraße Zehlendorfs mit vielen Geschäften, Banken, Arztpraxen aller Art. Nahe liegt auch das Postamt Zehlendorf und das Rathaus mit dem regionalen Standort des Jugendamtes. Die Jugendberatung des Bezirks ist nur einen kurzen Fußweg vom Teltower Damm entfernt. Mit geringerer Dichte als am Teltower Damm finden sich auch an der Berliner Straße Geschäfte und andere Dienstleistungsangebote.

- Der Bereich südlich der S-Bahntrasse ist nur sehr spärlich versorgt.

### **4. Sport- und Spielanlagen**

+ Ein mäßig ausgestatteter Spielplatz befindet sich am Paul-Mewis-Park nahe der Potsdamer Straße. Ein weiterer Spielplatz mit Bolzfläche gehört zum Jugendfreizeitheim Schottenburg. - Daneben sind keine weiteren öffentlichen Spiel- oder Sportplätze vorhanden.

### **5. Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen**

+ Mit der Droste-Hülshoff- und der Schadow Schule sowie der Beucke Schule liegen zwei Gymnasien und eine Realschule zentral und verkehrsgünstig. Beucke- und Droste-Hülshoff-Schule sind mit Schulstationen ausgestattet, beide besitzen mit dem Jugendcafé Imitsch und dem Café Beuke Pluspunkt externe Standorte. Mit der unmittelbar an den Bereich angrenzenden Mühlenau - und Nord Grundschule sowie der kleinen katholischen St. Ursula Grundschule ist der Bereich sehr gut versorgt. Eine große Kindertagesstätte mit Hort liegt zentral im Wohngebiet um die Sundgauer Straße, weitere Kindertagesstätten westlich des Teltower Dammes.

Die Pauluskirche und die Kirche der Adventisten jeweils mit Gemeindehaus befinden sich nahe dem S-Bahnhof Zehlendorf.

### **6. Soziokulturelle Einrichtungen und Initiativen, Kulturangebote, Freizeiteinrichtungen**

+ Vielseitige Einrichtungen unterschiedlicher Art haben sich in Zehlendorf-Mitte angesiedelt: Nachbarschaftsheim Mittelhof, Stadtbibliothek, Musikschule, Bali-Kino (mit Kinderprogramm und Veranstaltungen), Jugendkeller der Paulus Gemeinde und Pfadfindertreff des CPA. Weitere Angebote liegen nahe dem S-Bahnhof Sundgauer Straße: Jugendfreizeitheim Schottenburg, Schülerclub Move It, Seniorenfreizeitstätte Hans Rosenthal Haus und Jugendverkehrsschule.

### **7. Informelle Treffpunkte, Kommunikation**

+ Die Imbisse in S-Bahnhofnähe dienen Jugendlichen als Treffpunkte.

- Die „Schneckenbrücke“ ist als Anziehungspunkt junger Menschen mit kriminellen Energien ein Konfliktort. Die Dorfaue ist häufig Treffpunkt Nichtsesshafter.

### 3 Zehlendorf Süd-West/Düppel:

#### 1. Wohnbebauung und Grünanlagen

+ Der Bereich ist geprägt durch eine offene, mit viel Grün durchsetzte Bauweise von Alt- und Altneubauten. Dazwischen gibt es immer wieder Areale unterschiedlicher Größe, auch ganze Straßenzüge mit Ein- und Zweifamilienhäusern. Neben der *Elfwiese* als größter Grünanlage bieten auch kleinere Grünflächen und unkultivierte grüne Freiflächen wie der ehemalige Mauerstreifen und die stillgelegte S-Bahntrasse nach Düppel zahlreiche Kreativflächen für Kinder und Jugendliche.

Einen besonderen Bereich stellt das nach Düppel gelegene nördliche Gebiet dar, welches abseits gelegen nur geringe Wohnbebauung aufweist. Hier finden sich Gewerbegebiete, Kleingärten, Außenstelle einer Justizvollzugsanstalt und Reitställe.

- Durch die Umwandlung der ehemaligen Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus in Eigentumswohnungen in Zehlendorf-Süd wird ein Teil der angestammten Mieter verdrängt. Der Verkauf der Wohnungen erfolgt jedoch nur sehr schleppend.

#### 2. Verkehr

+ Der Autoverkehr konzentriert sich auf wenige Durchgangsstraßen, ist ansonsten nur gering ausgeprägt. Es existieren viele Tempo-30-Zonen.

- Die Hauptwohngebiete sind lediglich an ihren Rändern durch Buslinien erschlossen, mit denen man nach Zehlendorf Mitte, Lichterfelde-Süd und Kleinmachnow/Stansdorf gelangen kann. Es existiert nur eine Nachtbuslinie.

#### 3. Dienstleistungsangebote

+ Kleine Ladenzentren stellen ein Minimalangebot am Teltower Damm, Ladiusmarkt, Ramsteinweg und in der Ludwigsfelder Straße zur Verfügung. Eine Postagentur ist im Haushaltswaren-/Handwerkergeschäft am Teltower Damm untergebracht. Ein großer Discounter findet sich am südlichen Rand des Bereichs.

Arzt- und Krankengymnastikpraxen sind in den Hauptwohngebieten verteilt. Diverse Restaurants bieten eher untere bis mittlere Preisklasse.

Besonderheit: Die Tierklinik nahe der Potsdamer Chaussee.

- Der nördliche Bereich ist mit Läden und Restauration nahezu gänzlich unerschlossen. Das übrige Angebot reicht über eine kleine Auswahl für den täglichen Gebrauch nicht hinaus. Der Ladiusmarkt verliert durch Geschäftsschließung und mangelnde Pflege an Attraktivität.

#### 4. Sport- und Spielanlagen

+ Mit dem Sportplatz Sachtlebenstraße insbesondere der Angebote von *Sportattack*, den Spielplätzen auf der *Elfwiese*, am Kinderbetreuungshaus Ramsteinweg und der Ludwigsfelder Straße bieten sich viele Sport- und Spielmöglichkeiten.

Besonderheit: Der *Reit- und Fahrverein Düppel* ist Anziehungspunkt für junge Pferdeliebhaber/innen.

#### 5. Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen

+ Die Buschgraben GS liegt zentral und plant die Ganztagsbetreuung einzurichten, Schweitzerhof- und Süd-Grundschule sind erreichbar. Mit den ev. Kindertagesstätten an der Andreezeile und am Buschgraben incl. Hort sowie der Kindertagesstätte Breitensteinweg und dem Hort Teltower Damm ist der Bereich ausreichend versorgt. Die ev. Kirchengemeinde Schönow hat eine Kirche in der Andreezeile.

- Die Wege zu den Schulen und Kindertagesstätten sind teilweise sehr lang. Die Kirche am Buschgraben musste aus finanziellen Gründen aufgegeben werden.

#### 6. Soziokulturelle Einrichtungen und Initiativen, Kulturangebote, Freizeiteinrichtungen

+ Das Jugendfreizeitheim Floyd und *Sportattack* stellen für Zehlendorf-Süd offene Jugendangebote bereit. Spezielle Angebote im ökologischen Bereich für Kinder und Jugendliche bietet das Sonnenhaus überregional. Ebenfalls von überregionaler Bedeutung ist das Jugendhaus am Buschgraben für die Zielgruppe sozial benachteiligter Jugendlicher. Das Kinderbetreuungshaus am Ramsteinweg arbeitet als besondere regionale Einrichtung der Hilfen zur Erziehung. Familien können für ihre Feiern das *Zukunftshäuschen* nutzen. Seniorenangebote stellt die Seniorenfreizeitstätte Süd und das Haus Schönow bereit. Das Freilandlabor an der Sachtlebenstr. steht Gruppen, z.B. Schulklassen überregional zur Verfügung.

- Im mittleren und nördlichen Teil des Bereichs gibt es keine Angebote.

#### 7. Informelle Treffpunkte, Kommunikation

+/- Grünanlagen, speziell um das Kinderbetreuungshaus Ramsteinweg dienen als Treffpunkt und *Partyzone* für Jugendliche.

## **4 Der große grüne Rest**

### **1. Wohnbebauung und Grünanlagen**

- + Der Bereich verfügt über eine nur geringe Bebauungsdichte mit Einfamilienhäusern und kleinen Wohnanlagen und trägt damit Vorstadtcharakter. Neubaugebiete entstehen im Bereich der ehemaligen Kasernen an der Goerzallee und Finkensteinallee. Zentral liegen mehrere zusammenhängende Kleingartenkolonien. Der Heinrich-Laehr-Park und der Schönower Park bilden für den Zehlendorfer Teil ein nahezu zusammenhängenden Grüngürtel.
- Der westliche Teil der Goerzallee umfasst ein großes Gewerbegebiet.

### **2. Verkehr**

- + Der Autoverkehr wird durch wenige Hauptverkehrsstraßen um die Wohngebiete herumgeleitet. In den Wohngebieten gibt es viele Tempo-30-Zonen.
- Es existiert nur ein grobmaschiges Busnetz, viele Wohnbereiche liegen weitab von öffentlichen Verkehrsmitteln.

### **3. Dienstleistungsangebote**

- + Große Lebensmitteldiscountgeschäfte, Baumarkt, Möbelhaus usw. sind im Gewerbegebiet südlich von Beeskowdamm und Goerzallee angesiedelt. Hier und am Platz des 4. Juli finden an den Wochenenden Flohmärkte statt. Ebenfalls an der Goerzallee hat ein kommerzieller Indoor-Spielplatz mit großer Frequentierung eröffnet. Das Behringkrankenhaus an der Machnower Str. hat überregionale Bedeutung.
- In den Wohngebieten befinden sich nur sehr wenige, vereinzelte Angebote.

### **4. Sport- und Spielanlagen**

- + Ein größerer, schön gelegener Spielplatz befindet sich im Heinrich-Laehr-Park.
- Weitere öffentliche Spielplätze existieren nicht.

### **5. Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen**

- + Schweitzerhof- und Süd-Grundschule sind aus dem Zehlendorfer, die Clemens-Brentano Grundschule ist aus dem Lichterfelder Teil des Gebietes erreichbar. Das große Schulzentrum der JF-Kennedy-Schule hat überregionale Bedeutung. Im angrenzenden Rehasentrum befinden sich 4 Kindertagesstätten, davon 2 Integrationseinrichtungen. Weitere Kindertagesstätten in der Claszeile, in der Murtener Str. und das Spastikerzentrum am Prettaufer Pfad sind über das Gebiet nahezu gleichmäßig verteilt.
- Aufgrund der weitläufigen Wohngebiete und der überwiegend schlechten Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel sind Schulen und Kindertagesstätten nur über weite Wege zu erreichen. Die Neubaugebiete auf den ehemaligen Kasernengeländen liegen weitab von Schulen und Kindertagesstätten.

### **6. Soziokulturelle Einrichtungen und Initiativen, Kulturangebote, Freizeiteinrichtungen**

- +  
-

### **7. Informelle Treffpunkte, Kommunikation**

- +  
-



Unter Vernetzung verstehen wir die Zusammenarbeit verschiedenster Personen und Träger zu Themen in der Region. Im Vordergrund stehen Informationsaustausch, Entwicklung von Ideen und vorbereitende Planungen.

Mit Kooperation meinen wir die Zusammenarbeit verschiedener Träger in personeller und materieller Hinsicht zur Lösung konkreter Aufgaben. Kooperation umfasst schwerpunktmäßig die operativen Aufgaben vor Ort.

Die nachstehenden Beispiele zeigen, dass Vernetzung bereits erfolgt:

- AG 78 mit Unter-AG's
- Leitungsrunde Jugendarbeit
- Runde Tische (Teilnehmer sind in wechselnder Besetzung: Jugendverbände, Jugendamt, Freie Träger, Schule, Kirche, Bürger/innen, Unternehmer/innen, Seniorenfreizeitstätten, Polizei, Wohnungsbaugesellschaften, Lokalpolitiker/innen)
- Überregionale AG's, deren Ergebnisse in die Region zurückfließen
- AG Regionalkonzeption Region C
- regionaler Arbeitskreis Jugendhilfe-Schule
- Schulhilfekonferenz
- JFE Floyd und Zephir e.V. Projekt Streetlife

Ebenso finden sich viele Beispiele von Kooperation in der Region:

- Kooperation zwischen öffentlichen und freien Trägern
- Medienkompetenzzentrum
- Schulstationen
- Kinderbetreuungshaus (KBH), contact - Die Praxis im Kiez e.V.
- JFE Schottenburg mit Akut e.V. und "Die Schottenkinder"
- JFE Albrecht Dürer und Stadtteilzentrum Steglitz e.V. sowie Evangelischer Jugendhilfeverein in Steglitz e.V.
- Zephirs Sport-Attack und Nachbarschaftsheim Mittelhof e.V.
- Zephirs Sport-Attack und Leistikow Schule
- Projekt consens
- A3 (Arbeitsgemeinschaft aus contact, Sozialarbeit und Segeln und Gesab)
- JFE Floyd und Sonnenhaus
- Kinderbetreuungshaus und Sonnenhaus



Neben diesen Beispielen finden sich auch immer wieder Kooperationen mit Bürger/innen und Wirtschaftsunternehmen/Betrieben, z.B. bei Veranstaltungen (Kiezfesten...).

Unser Ziel ist es, die Vernetzung und Kooperation von freien und öffentlichen Trägern unter Beteiligung der Bürger/innen weiter auszubauen. Wir sehen darin ein wesentliches Instrument zur Umsetzung der Sozialraumorientierung.

Die folgenden Schritte sind hierzu denkbar:

- Runder Tisch für Lichterfelde West im Jahr 2005
- Themenabende
- Entwicklung von Projekten
- Straßenfeste
- Bürgerbefragung
- Visualisierung der regionalen Angebote mit Fotos in Form eines Stadtatlas (muss ca. ½ jährlich überarbeitet werden).
- Überprüfung bestehender Netzwerke im Rahmen von Selbstevaluation im Hinblick auf die Ergebnisqualität.

Die qualitative Entwicklung von Vernetzung und Kooperation soll stetig weiterentwickelt und dem Bedarf der Region angepasst werden. Die Qualität hat hier Vorrang vor der Quantität.

Gute Qualität zeigt sich für uns in folgenden Merkmalen:

- Spass an gemeinsamer Arbeit
- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Arbeit an konkreten Fragen
- Umsetzung der Ergebnisse (Produktivität)
- gemeinsames Tragen der Verantwortung
- Offenheit für innovative Ideen
- konstruktiver Umgang mit Konkurrenz.

Über diese Ziele hinaus wünschen wir uns eine Kooperation mit Betrieben der Region, um niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten in erster Linie für bildungsferne Jugendliche zu schaffen. Ein erster Schritt besteht in einer Bestandsaufnahme in der AG 78 über bereits bestehende Angebote.





### 1. Stand

In der Region C arbeiten einzelne Träger bzw. Fachbereiche mit unterschiedlichen Qualitätssystemen.

Qualitätssysteme sind: AG 78, Dienstbesprechungen, AG Regionalkonzeption Region C, Runde Tische.

Es herrscht (noch) keine Transparenz darüber, welche Qualitätssysteme von welchen Trägern genutzt werden.

### 2. Entwicklung von Qualität

Wir streben an, dass jeder Träger ein Qualitätssystem entwickelt und damit arbeitet. Einrichtungsspezifische Unterschiede sind notwendig. Ziel ist es, dass alle Qualitätssysteme Aussagen zur Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität beinhalten.

Unter Strukturqualität verstehen wir:

- Rahmenbedingungen
- Einrichtung/Personal
- Angebot und Nachfrage
- Organisationsform

Unter Prozessqualität verstehen wir:

- Gestaltung von Prozessen
- Steuerung
- Beteiligung
- Beschreibung der Abläufe
- Nutzen der Strukturen

Unter Ergebnisqualität verstehen wir:

- Sicherung der Ergebnisse
- Chance auf Umsetzung
- Zielerreichung
- Externe und interne Evaluation
- Sicherung der Zwischenergebnisse

Ziel ist es, dass sich die einzelnen Arbeitsbereiche nach Sozialgesetzbuch VIII über ihre Qualitätsstandards austauschen.

Jeder Träger ist für die interne Qualitätssicherung verantwortlich.

Einmal jährlich findet ein fachlicher Austausch über den Stand der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Bereiche nach SGB VIII der Region C statt. Dieses Treffen könnte von der AG Regionalkonzeption Region C geplant und durchgeführt werden.



---

## 9. AUSBLICK UND WEITERER BEDARF

---

Die fertige Konzeption wird von allen Mitgliedern der AG 78 Regional verabschiedet, um eine breite Verankerung in der Region sicherzustellen.

Die AG Regionalkonzeption Region C wird ihre Arbeit in der bisherigen Form fortführen und sich ein mal monatlich treffen, um weiter an der Weiterentwicklung der Konzeption zu arbeiten und um Fragen zu klären, die sich daraus ergeben werden.

Die AG Regionalkonzeption Region C hat ebenfalls die Aufgabe, die Einhaltung der in der Konzeption festgelegten Arbeitsaufträge zu überwachen. Erste Schritte werden sein: Runder Tisch Lichterfelde, Newsletter.







# ***REGION C MACHT ERNST.***